

BERNHART JÄHNIG
(Freie Universität Berlin)

BEZIEHUNGEN DER BISCHOFSTADT FISCHHAUSEN
ZUR BISCHÖFLICHEN RESIDENZ*

Schlüsselwörter: Bischof, Residenz, Regierungssitz, Samland

ALLGEMEINES ZU GEOGRAPHISCHER LAGE
UND POLITISCHER FUNKTION

Fischhausen¹ liegt an der nördlichen Bucht des Frischen Haffs, 4 km ist die kürzeste Entfernung zur Ostsee, 12 km Luftlinie zu dem seit 1510 bestehenden Pillauer Tief, dem neuzeitlichen Durchlaß vom Haff zum offenen Meer. Es lag damit auch abseits des im Mittelalter benutzten älteren Tiefs², aber zugleich an dem Weg von der Frischen Nehrung über das erst in der frühen Neuzeit gegründete Pillau³ nach Königsberg.

Das Bistum Samland⁴, in dem Fischhausen gegründet wurde, wurde zwar schon durch die berühmte Zirkumskriptionsbulle von 1243 gegründet und mit seinen „nassen“ Außengrenzen (Memel, Ostsee, Pregel) bestimmt⁵, doch

* Als Kurzfassung entstanden für das neue Handbuch: *Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)*, bearb. v. Harm von SEGGERN; in erweiterter Form gewidmet meinem Freund Prof. Dr. habil. Janusz Małek zum 80. Geburtstag.

¹ Vgl. Gustav A. SCHEIBA, *Geschichte der Stadt Fischhausen*, Fischhausen 1905; Theodor WINKLER, *Fischhausen, Kr. Fischhausen*, [in:] *Deutsche Städtebuch*, hrsg. v. Erich KEYSER, Bd. 1, Stuttgart–Berlin 1939, S. 48 f.; [Erich] W[EISE], *Fischhausen*, [in:] *Ost- und Westpreußen (Handbuch der Historischen Stätten)*, hrsg. v. Erich WEISE, Stuttgart 1966, S. 54 f.

² Vgl. Erich KEYSER, *Die Tiefe in der Frischen Nehrung*, *Elbinger Jahrbuch*, H. 15: 1938, S. 1–15.

³ Vgl. Konrad HABERLAND, *Die Seestadt Pillau und ihre Garnison*, Pillau 1936.

⁴ Vgl. im ganzen August Rudolf GEBSER, *Geschichte der Domkirche zu Königsberg und des Bistums Samland mit einer ausführlichen Darstellung der Reformation im Herzogthum Preußen*, Königsberg 1835; Mario GLAUERT, *Bistum Samland*, [in:] *Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches von ihren Anfängen bis zur Säkularisation*, hrsg. v. Erwin GATZ, Freiburg im Breisgau 2003, S. 655–662.

⁵ *Preußisches Urkundenbuch*, Bd. 1/1–Bd. 3/1, bearb. v. Rudolph PHILIPPI, Carl P. WOELKY, August SERAPHIM, Max HEIN, Erich MASCHKE, Königsberg 1882–1944; Bd. 3/2–Bd. 6/2, bearb.

konnte die Eroberung dieses Landesteils durch den Deutschen Orden erst mit den Anfängen von Königsberg⁶ 1255 begonnen und erst danach eine Missionsarbeit eingeleitet werden. Nachdem das Bistum Samland ein Drittel des in den ersten Jahren zur Verfügung stehenden Landes vom Deutschen Orden als Gebiet bekommen hatte, ertauschte sich 1264⁷ Bischof Heinrich von Streitberg (1254–1274? im Amt)⁸ das Gebiet mit der nördlichen Haffbucht und nannte die dort entstehende Bischofsburg⁹ und die daneben sich entwickelnde Siedlung Schonewic (schöne Bucht). 1268 wurden fünf Burglehen vom Bischof ausgegeben, die Burgmannen sollten auf der Burgfreiheit wohnen¹⁰. Das waren die Anfänge des Hochstifts Samland. Die Burg aus Stein ist erst im 14. Jahrhundert als Vierflügelanlage entstanden. Diese muss aber schon Ende des 13. Jahrhunderts begonnen worden sein, weil das 1294 mit sechs Domherren endgültig gegründete Domkapitel¹¹ zunächst hierher kam, ehe es, weil sich die Räumlichkeiten als zu eng erwiesen, 1302 nach Königsberg ging, wo die erste Kathedrale gegründet wurde¹². Damit blieb Fischhausen Residenz allein des Bischofs¹³ und blieb das bis zur Reformation, als der letzte nunmehr evangelische Bischof, Georg von Polentz, sein Hochstift an das Herzogtum Preußen abtrat und dafür die bisherige Ordensburg Balga als Tafelgut erhielt¹⁴. Danach

v. Hans KOEPPEN, Klaus CONRAD, Marburg 1958–2000, hier Bd. 1/1, Nr. 143. Vgl. Max TOEPFEN, *Historisch-comparative Geographie von Preußen*, Gotha 1858, S. 114–117; Andrzej RADZIWIŃSKI, *Die Kirche im Deutschordensstaat in Preußen (1243–1525)* (Prussia sacra, 4), Toruń 2014, S. 15–38.

⁶ Vgl. Fritz GAUSE, *Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen* (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, Bd. 10), Bd. 1, Köln–Wien 1965, 1996 (3. Aufl.); *750 Jahre Königsberg. Beiträge zur Geschichte einer Residenzstadt auf Zeit*, hrsg. v. Bernhart JÄHNIG (Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 23), Marburg 2008.

⁷ *Urkundenbuch des Bisthums Samland*, bearb. v. Carl Peter WOELKY, Hans MENDTHAL, H. 1–3, Königsberg 1891–1905, Nr. 87.

⁸ Vgl. Jan KOPIEC, Mario GLAUERT, *Heinrich von Streitberg (Stritberg) (OT)*, [in:] *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448*, hrsg. v. Erwin GATZ, Berlin 2001, S. 679–680.

⁹ Vgl. Adolf BOETTICHER, *Die Bau- und Kunstdenkmäler des Samlandes*, Königsberg 1898 (2. Aufl.), S. 42–44 (idem, *Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen*, Bd. 1), *Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler West- und Ostpreußen*, bearb. v. Michael ANTONI, München–Berlin 1993, S. 174–176; Christof HERRMANN, *Mittelalterliche Architektur im Preußenland*, Olsztyn–Petersberg 2007, S. 415a–416c.

¹⁰ *Urkundenbuch des Bisthums Samland*, Nr. 93.

¹¹ Grundlegende Darstellung Radosław BISKUP, *Das Domkapitel von Samland (1285–1525)* (Prussia sacra, 2), Toruń 2007.

¹² *Urkundenbuch des Bisthums Samland*, Nr. 200.

¹³ Vgl. Marc JARZEBOWSKI, *Die Residenzen der preußischen Bischöfe bis 1525* (Prussia sacra, 3), Toruń 2007, S. 140–154, 384–386.

¹⁴ Vgl. Paul TSCHACKERT, *Georg von Polentz, Bischof von Samland*, [in:] *Kirchengeschichtliche Studien für Hermann Reuter*, Leipzig 1888, S. 145–194; Carl Alfred VON HASE, *Georg von*

wurde Fischhausen in der Zeit der Herzöge Albrecht und Albrecht Friedrich (1525–1618) deren viel besuchte Sommerresidenz, wo letzterer auch gestorben ist¹⁵. Die Bischofsburg wurde als nunmehr herzogliche Domäne Sitz eines Amtshauptmanns der bis 1751 bestehenden etwa 40 Hauptämter des Herzogtums. Der Inhaber dieses Amtes gehörte zu den vier vornehmsten des Herzogtums Preußen, die in Abwesenheit des Landesherrn rangmäßig nach den vier Regimentsräten (Oberräten) zur Regierung zählten¹⁶. Die Stadt Fischhausen war seitdem eine der zahlreichen Kleinstädte des Herzogtums.

SOZIALE, WIRTSCHAFTLICHE, RECHTLICHE UND POLITISCHE GRUNDSTRUKTUREN

1299 stellte Bischof Siegfried von Regenstein (1298–1310 im Amt)¹⁷ erstmalig eine Lokationsurkunde nach Kulmer Recht aus, mit der vier aus Stralsund gekommene Siedlungsunternehmer verpflichtet wurden, innerhalb von drei Jahren eine Stadt anzulegen. Gleichzeitig stellte der Bischof der zu gründenden Stadt eine erste Handfeste nach Kulmer Recht aus, mit der den Bürgern 40 Hofstätten verliehen wurden¹⁸. Offenbar hatte die Gründung nach sechs Jahren solchen Erfolg, daß der Bischof die etwas ergänzte Handfeste 1305 neu ausgestellt hat, daher konnte er nunmehr schon eine Abgabe von den Bürgern verlangen¹⁹. Das erst 1905 begangene Stadtjubiläum beruhte daher auf einer irrthümlichen Interpretation des damaligen Stadthistorikers Gustav A. Scheiba²⁰.

In Anlehnung an die Burg wurde die Stadt, von dieser getrennt durch das Mühlenfließ, mit rechteckigem Grundriß und gitterförmigen Straßennetz angelegt²¹. Die Stadt zog sich in westöstlicher Richtung neben dem Haffufer hin. Die Stadtmitte (Kirche) lag 7 m über dem Meeresspiegel. Es gab keine Stadt-

Polentz, [in:] *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 26, Leipzig 1888, S. 382–385; Hans-Jürgen KARP, Polentz, Georg von (OT), [in:] *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reichs 1448 bis 1648*, hrsg. v. Erwin GATZ, Berlin 1996, S. 546 f.; vgl. auch hinten bei Anm. 39.

¹⁵ Vgl. Wulf D. WAGNER, *Reisen zu den herzoglichen, kurfürstlichen und königlichen Jagd- und Lusthäusern im Preußenland*, [in:] *Preußenland und Preußen. Polyzentrik im Zentralstaat 1525–1945*, hrsg. v. Bernhart JÄHNIG, Jürgen KLOOSTERHUIS, Wulf D. WAGNER (Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 29), Osnabrück 2016, S. 299–358, hier S. 301–304, 324–327.

¹⁶ Vgl. Janusz MAŁĘK, *Ustawa o Rządzie (Regimentsnotel) Prus Książęcych z roku 1542* (Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu, Jg. 72, H. 2), Toruń 1967, S. 164, 174.

¹⁷ Vgl. Mario GLAUERT, *Siegfried von Regenstein (OT)*, [in:] *Die Bischöfe*, op.cit., S. 682.

¹⁸ *Urkundenbuch des Bisthums Samland*, Nr. 190, 191.

¹⁹ *Ibid.*, Nr. 208.

²⁰ Vgl. G. A. SCHEIBA, op.cit., S. 12 u. a. Richtiggestellt von Hans FREDERICHs, *Die Gründung der Stadt Fischhausen*, Mitteilungen des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen, Bd. 13: 1938, S. 21–25.

²¹ Skizziert von T. WINKLER, op.cit., S. 48 f., Nr. 5.

mauern, denn der Bischof hatte bei der Gründung nur eine Befestigung mit Graben und Pfahlwerk zugesagt. Es gab das Pillauer und Germauer Stadttor. Die Stadt hatte seit ihren Anfängen 40 Erben; später, beispielsweise 1693 wurden 38 Bürgerhäuser, davon 1 wüst, und 76 Buden, davon 18 wüste, verzeichnet²². Jahrhundertlang blieb also die städtische Führungsschicht zahlenmäßig unverändert.

Die ersten städtischen Siedler sind – nach den Namen der vier Lokatoren und des ersten Schultheißen zu urteilen – aus Stralsund gekommen. Daraus ist zu schließen, daß sie auch die ersten Siedler aus dem westlichen Pommern mitgebracht haben²³. Die aus Stralsund gekommenen Bürger waren also besonders am Fischhandel interessiert, das traf sich sicher mit den Wünschen eines geistlichen Landesherrn. Auch 1614 werden weiterhin 40 Großbürger genannt, 1694 – 36 Großbürger und 62 Handwerker (105 Namen)²⁴. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts gibt es Einwohnerzahlen für die gesamte Bevölkerung, sie schwankte in dieser Zeit um 1000. So lebten 1782 an 128 Feuerstellen 1110 Einwohner²⁵.

Wie die meisten Städte des Ordenslandes hatte Fischhausen Kulmer Recht. Seit 1305 stand der erste Lokator Bernhart von Barth als Schultheiß²⁶ an der Spitze von Gericht und Verwaltung. Für Streitigkeiten mit Preußen oder dem bischöflichen Gesinde war der Vogt des Bischofs zuständig, der zumeist ein Ritterbruder des Deutschen Ordens war²⁷. Die Straßengerichtsbarkeit lag beim Bischof. 1475 werden als Verfassungsorgane Bürgermeister, Ratmänner und die ganze Bürgergemeinde genannt²⁸, die dem Bischof gegenübertraten. Als städtische Bedienstete werden Stadtschreiber und Stadteinnehmer aufgeführt. Erst 1694 ist überliefert, daß der Rat aus sechs Personen bestand. Auch erst für diese Zeit wird das Schöffenkolleg mit Stadtrichter und sechs Beisitzern genannt. Beide Kollegien wurden 1723 zusammengelegt²⁹.

Inwieweit der Bischof zur personellen Besetzung seines Gesindes Bewohner der Stadt und der umliegender Dörfer herangezogen hat, ist nicht überliefert.

²² Vgl. Thomas LEWERENZ, *Die Größenentwicklung der Kleinstädte in Ost- und Westpreußen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts* (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Bd. 101), Marburg 1976, S. 86 f., 222.

²³ Vgl. H. FREDERICHs, op.cit., S. 22 f.

²⁴ Nach dem Magistratsarchiv gedruckt bei G. A. SCHEIBA, op.cit., S. 135–138.

²⁵ Vgl. T. WINKLER, op.cit., S. 49, Nr. 6.

²⁶ Vgl. H. FREDERICHs, op.cit., S. 22.

²⁷ Vgl. Brigitte POSCHMANN, *Bistümer und Deutscher Orden in Preußen 1243–1525* (Phil. Diss. Münster 1960), *Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands*, Bd. 30: 1962, H. 2, S. 227–356, hier S. 302–306, Liste der Vögte S. 343 f.

²⁸ Vgl. G. A. SCHEIBA, op.cit., S. 13.

²⁹ Vgl. T. WINKLER, op.cit., S. 49, Nr. 9.

Erst aus dem Jahr 1694 ist eine Willkür bekannt, die das städtische Leben in 53 Punkten regelte³⁰. Seit dieser Zeit ist zu hören, daß Bürger das Recht zum Bierbrauen erhielten; so werden 1694 30 Mälzer genannt³¹. Doch einen Amtskrug, zu dessen Bedienung Bürger herangezogen wurden, hat es schon früher gegeben. In der Ordenszeit bekam der Bischof ein Drittel aus den Einnahmen des bei Lochstedt gesammelten Bernsteins, den bei Fischhausen gefundene Bernstein lieferte der Bischof gegen Bezahlung an den Großschäffer zu Königsberg³². Einen örtlichen Handel, etwa mit Getreide, verbunden auch mit einer gewissen Schifffahrt wurde erst im 16. Jahrhundert von Herzog Albrecht erlaubt, wurde aber von den benachbarten Ämtern erschwert, wenn nicht sogar verhindert³³. Welchen Handwerken die Einwohner von Fischhausen nachgingen, ist nicht überliefert. Die ältesten Innungen, Tuchmacher, Töpfer und Schneider, sind erst aus dem 16. Jahrhundert bekannt, auch Schuster wird es schon zu dieser Zeit gegeben haben. Eine Mühle hat bei der Burg schon vor der Stadtgründung bestanden. Ob es die erst aus späterer Zeit überlieferten Handwerke nicht schon früher gegeben hat, läßt sich nicht nachweisen. Aus dem 16. Jahrhundert sind Beschwerden gegen auswärtige Krüger und Fleischhauer überliefert, auch dies könnte es schon in bischöflicher Zeit gegeben haben. Aus alter Zeit sind keine Jahrmärkte bekannt, erst 1694 ist von zwei Jahrmärkten die Rede. Jedoch konnten die Handwerker von Fischhausen ihre Waren auf den Jahrmärkten anderer samländischer Orte anbieten. Wochenmärkte für Vieh und Pferde gab es nicht³⁴. Zum Einkaufen suchten die Fischhausener zahlreiche samländische Dörfer auf, die Märkte im nicht allzu entfernt liegenden Königsberg vermutlich nicht erst im 18. Jahrhundert. Darüber hinaus lebten die Bewohner der Stadt von der Landwirtschaft, die sie auf der von Anfang an zur Verfügung stehenden Stadtfreiheit betreiben konnten. Ein Stadtdorf gab es nicht.

Laut der vom Bischof 1305 ausgestellten Handfeste zahlten die Bürger von ihren 40 Hofstätten jährlich 8 Mark. Rechnungsbücher, aus denen der Eingang dieser oder anderer Zahlungen beim Stadtherrn sich hätte verfolgen lassen, haben sich nicht erhalten.

³⁰ Nach Magistratsarchiv Fischhausen Druck bei G. A. SCHEIBA, op.cit., S. 120–128.

³¹ Vgl. *ibid.*, S. 90.

³² Vgl. *ibid.*, S. 90–92; Fritz RENKEN, *Der Handel der Königsberger Großschäfferei des Deutschen Ordens mit Flandern um 1400* (Abhandlungen zur Handels- und Seegeschichte, Bd. 5), Weimar 1937, S. 37 f.

³³ Vgl. G. A. SCHEIBA, op.cit., S. 94 f.; dort auch die weiteren Angaben zu den Handwerkern und Jahrmärkten.

³⁴ Vgl. G. A. SCHEIBA, op.cit., S. 95.

STADT UND KIRCHE

Die nach dem Vorbild der Ordensburgen gebaute Bischofsburg bekam auch eine Kapelle. Die erste Kapelle wird auch dem 1294 endgültig gegründeten Domkapitel gedient haben, ehe dieses aus Raumgründen in die Altstadt Königsberg weiterzog. Eine in der Vorburg bestehende Kirche war möglicherweise wie in Marienburg für das Gesinde bestimmt, das sich auch aus prußischen Bewohnern benachbarter Siedlungen rekrutiert haben könnte. Sie könnte zugleich die „Landkirche“ für die prußischen Bewohner der umliegenden prußischen Siedlungen gewesen sein. Diese Kirche unmittelbar am Sitz des Bischofs dürfte in unmittelbarer Weise von der Visitation betroffen gewesen sein, die unter Bischof Siegfried von Regenstein, also im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, durchgeführt wurde und den Bischof veranlaßten, „Synodalstatuten“ zu erlassen³⁵. Diese Kirche mit zwei Türmen wird noch nach dem 1701–1705 erfolgten Abbruch des größten Teils der vormaligen Bischofsburg erwähnt³⁶.

In den Stadtgründungsurkunden von 1299 und 1305 wird die Dotierung einer Stadtpfarrkirche noch nicht erwähnt. Dennoch muss ihr Bau bald begonnen worden sein, denn schon 1321 wird erstmals ein Pfarrer erwähnt. Der Bau des Kirchengebäudes, das bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs bestanden hat, ist spätestens in der Mitte des 14. Jahrhunderts begonnen worden. Es zeigte eine typologische Abhängigkeit vom Königsberger Dom, andererseits gab es Bauelemente, die in frühere Jahrzehnte verweisen³⁷.

Über Altar- und Pfründenstiftungen sowie Bruderschaften ist nichts bekannt. Über die Tätigkeit eines Hospitals (Aufnahme von Bedürftigen, Darlehensgeschäfte) ist zuerst im Bericht über die Kirchenvisitation des Bischofs Joachim Mörlin im Jahre 1569 zu lesen³⁸.

Fischhausen wurde besonders früh von der Reformation erfaßt, weil der hier seit 1519 wirkende Bischof Georg von Polentz³⁹ die führende Kraft bei der Einführung der Reformation im bisherigen Deutschordensgebiet gewesen war. Während der Landesabwesenheit von Hochmeister Albrecht hatte er die Regentschaft zu leiten. Er hat im Zusammenspiel mit dem abwesenden Landesherrn die entscheidenden auch personellen Vorbereitungen getroffen

³⁵ Gedruckt in: *Nova Alamanniae*, hrsg. v. Edmund E. STENGEL, Bd. 1. Berlin 1921, S. 31–34, Nr. 75. Vgl. Christian KROLLMANN, *Eine merkwürdige samländische Urkunde*, *Altpreußische Forschungen*, Jg. 11: 1934, S. 32–38.

³⁶ Vgl. Ch. HERRMANN, *op.cit.*, S. 415a.

³⁷ Ausführliche Beschreibung bei G. A. SCHEIBA, *op.cit.*, S. 48–70; moderne Charakterisierung bei Ch. HERRMANN, *op.cit.*, S. 415c–416c.

³⁸ *Wizytacja biskupstwa sambijskiego z 1569 roku*, hrsg. v. Jacek WIJACZKA (*Towarzystwo Naukowe w Toruniu, Fontes 90*), Toruń 2001, S. 5.

³⁹ Wie Anm. 14.

(1522–1525), so daß 1525 mit der Säkularisierung der Ordensherrschaft das Herzogtum als Erbfürstentum gegründet werden konnte. Der Bischof hat danach Fischhausen verlassen, weil er das Hochstift, also seine weltliche Herrschaft, an den neuen Herzog abgetreten hat. In der nun entstehenden neuen evangelischen Landeskirche⁴⁰ wurde Fischhausen Sitz eines Kirchenkreises unter der Leitung eines Erzpriesters, den ein Diakon als zweiter Pfarrer unterstützte.

GESTALTUNG UND REPRÄSENTATIVE NUTZUNG DES STADTRAUMS

Das Erscheinungsbild der Stadt wurde im Mittelalter und in der frühen Neuzeit von der Bischofsburg⁴¹ sowie von der Stadtpfarrkirche und dem Rathaus bestimmt. Das alte Rathaus wurde 1776 beschrieben als massives Bauwerk mit zwei Etagen, das 57 Fuß lang und 58 Fuß breit war. Es wurde wegen Baufälligkeit 1823 erneuert, nach einem Brand von 1872 durch einen Neubau ersetzt⁴². Die Burg wurde 1701–1705 auf Befehl König Friedrich I. abgerissen, um Baumaterial für die benachbarte Festung Pillau zu bekommen. Die Ackerbürger- und Handwerkerhäuser waren unauffällig.

Es gibt frühneuzeitliche bildliche Darstellungen, die einen gewissen optischen Eindruck vermitteln. Es handelt sich um den Grundriß von Nikolaus de Kemp von 1603⁴³ sowie Grundriß und Schrägaufsicht von John Collas von 1713⁴⁴. Eine Rekonstruktionszeichnung von Friedrich Lahrs soll als Schrägaufsicht den Zustand des 17. Jahrhunderts zeigen⁴⁵. Die Abbildung in dem bekannten Werk „Alt- und Neues Preußen“ von Johann Chr. Hartknoch von 1684 hat nur dekorativen Charakter und vermittelt keine konkreten Erkenntnisse.

STADT-RAUM-BEZIEHUNGEN

Die Stadt und ihre Bürger haben mit ihren beiden Gründungshandfesten zur landwirtschaftlichen Nutzung den Bereich der im Ordensland üblichen

⁴⁰ Vgl. Bernhart JÄHNIG, *Die Anfänge der evangelischen Landeskirche im Herzogtum Preußen zur Zeit von Herzog Albrecht*, [in:] *Preußen und Livland im Zeichen der Reformation*, hrsg. v. Arno MENTZEL-REUTERS, Klaus NEITMANN (Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 28), Osnabrück 2014, S. 15–56, hier S. 24–27.

⁴¹ Wie Anm. 8.

⁴² Vgl. G. A. SCHEIBA, op.cit., S. 70–72.

⁴³ Abbildung bei Karl Heinz CLASEN, *Die mittelalterliche Kunst im Gebiete des Deutschordensstaates Preußen*, Bd. 1: *Die Burgbauten*, Königsberg i. Pr. 1927, S. 162 Abb. 84; vgl. *ibid.*, S. 171 f.

⁴⁴ Wilhelm TESDORPE, *John von Collas, ein preußischer Ingenieur und Baumeister des 18. Jahrhunderts und seine Zeichnungen von Schlössern des Deutschen Ordens im Samlande*, Königsberg 1892, S. 41; Grundriß abgebildet bei M. JARZEBOWSKI, op.cit., S. 385, Abb. 70.

⁴⁵ Zuerst abgebildet bei Oskar SCHLICHT, *Das westliche Samland*, Bd. 1, Dresden 1922, S. 462; zuletzt bei M. JARZEBOWSKI, op.cit., S. 385, Abb. 69.

Stadtfreiheit bekommen. Sie erhielten außerdem vom Bischof ein benachbartes Waldstück zur Nutzung für Bau- und Brennholz. Die Fischereigerechtigkeit war wohl zunächst ein Fischen in Küstennähe. Später wurde jahrhundertlang im ganzen ostpreußischen Teil des Haffs gefischt⁴⁶.

Ob es schon in bischöflicher Zeit Märkte gab, ist nicht überliefert. Doch schon zu dieser Zeit wie später gab es einen örtlichen Warenaustausch mit den erreichbaren Landgemeinden des Samlands. Kleinstädte gab es in der weiteren Umgebung nicht. Immerhin hat es in der frühen Neuzeit Klagen über das Fehlen eines Jahrmarkts gegeben⁴⁷.

Da für die bischöfliche Zeit für das Hochstift Samland in räumlicher Hinsicht keine Verwaltungsgliederung zu erkennen ist, hatte die Stadt offenbar keine entsprechenden Aufgaben in der Stiftsverwaltung. Nach 1525⁴⁸ war Fischhausen Sitz des gleichnamigen Hauptamtes, dessen Amtshauptmann oft als Vogt bezeichnet wurde. Er war einer der vier vornehmen Amtshauptmänner, die nach den vier Oberräten zur Regentschaft des Herzogtums Preußen gehörten. Aus deren Kreis wurden die vier Oberräte ergänzt. Fischhausen gehörte 1688–1809 zum Steuerrätlichen Kreis Tapiau, 1723–1809 zur Kriegs- und Domänenkammer Königsberg. Im kirchlichen Bereich ist nicht zu erkennen, ob es im mittelalterlichen Samland schon eine Untergliederung in Archipresbyterate wie in der benachbarten Diözese Ermland gegeben hat⁴⁹. Erst aus nachreformatorischer Zeit ist bekannt, daß mit den ersten Kirchenvisitationen von 1526 und 1528 das ganze Herzogtum in Inspektionsbereiche gegliedert wurde, deren leitende Pfarrer bis 1806 den Titel „Erzpriester“ führten⁵⁰, der jedoch im Samland offenbar nicht eine dort gebrauchte mittelalterliche Amtsbezeichnung weitergeführt hat.

STADT UND HERRSCHAFT

Im Mittelalter hatte die Stadt den Bischof als Landesherrn, seit 1525 den Herzog in Preußen, weil der inzwischen evangelisch gewordene Bischof Georg von Polentz sein Stiftsgebiet an Herzog Albrecht abgetreten hat. Das Zusammenleben war nach der Ausgabe der Gründungshandfesten lange gewohnheitsrechtlich geregelt, Willküren sind erst aus dem späten 17. Jahrhundert bekannt. Für den Alltag vor allem des bischöflichen Hofes wird die Stadt vor-

⁴⁶ Vgl. G. A. SCHEIBA, op.cit., S. 82–89; Wilhelm KRIMPENFORT, *Der Grundbesitz der Landstädte des Herzogtums Preußen* (Marburger Ostforschungen, Bd. 35), Marburg 1979, S. 121 f.

⁴⁷ Wie Anm. 34.

⁴⁸ Knappe Angaben bei T. WINKLER, op.cit., S. 49, Nr. 10.

⁴⁹ Vgl. die Edition: *Sedes archipresbyterales diocesis Warmiensis*, hrsg. v. Johann Martin SAAGE, Carl Peter WOELKY, [in:] *Scriptores rerum Warmiensium oder Quellenschriften zur Geschichte Ermlands*, Bd. 1, Braunsberg 1866, S. 384–444.

⁵⁰ 1806 durch Kabinettsordre in die Bezeichnung „Superintendent“ geändert.

nehmlich die Aufgabe einer Versorgung gehabt haben. Die bischöflichen Bediensteten vor allem im unteren Bereich dürften aus der Stadt und den umliegenden Dörfern gekommen sein. Ob und inwieweit der Bischof zur Bildung der Bürger beitragen konnte, mag dahingestellt bleiben, denn dies dürfte eher Aufgabe eines Domkapitels bzw. einzelner seiner Mitglieder gewesen sein.

Nadesłany: 19 III 2017

Nadesłany po poprawkach recenzyjnych: 15 IV 2017

Zaakceptowany: 26 V 2017

*Prof. dr Bernhart Jähnig
Friedrich-Meinecke-Institut
Freie Universität Berlin
e-mail: bernhart.jaehnig@t-online.de*

STOSUNKI MIASTA BISKUPIEGO FISCHHAUSEN (RYBAKI)
DO REZYDENCJI BISKUPIEJ

Streszczenie

Słowa kluczowe: biskupi, siedziby władzy, Sambia

Fischhausen leży w północnej części Zalewu Wiślanego. Zostało założone na obszarze biskupstwa sambijskiego. Przywilej lokacyjny dla tej miejscowości wystawił w 1299 r. biskup Siegfried von Regenstein. Istniał tam również zamek biskupi. Biskup sambijski był zwierzchnikiem miasta do okresu reformacji. Pierwszy przywilej został odnowiony w nieco zmienionej formie w 1305 r. Pierwsi osadnicy przybyli ze Stralsundu. Około 1305 r. istniało tam 40 domostw. Pierwsze znane urządzenia gospodarcze to młyn, który istniał już przed założeniem miasta, oraz karczma. Pierwszy wilkierz miejski jest znany dopiero z roku 1694. W okolicach miasta był zbierany bursztyn, który biskup wysyłał za opłatą do wielkiego szafarza w Królewcu. Na handel morski zbożem wydał zgodę dopiero w XVI w. książę Albrecht, który od 1525 r. stał się zwierzchnikiem miasta. Handel zbożem był utrudniany przez sąsiednich urzędników. Pierwsze cechy znane są dopiero z XVI w. Byli to sukiennicy, garncarze, krawcy i szewcy. W mieście istniał również kościół parafialny. Niewiele można ustalić na temat ustroju miasta. Po 1525 r. urzędował tam urzędnik określany jako wójt.

RELATIONS BETWEEN THE BISHOP'S TOWN FISCHHAUSEN (RYBAKI)
AND THE BISHOP'S RESIDENCE

Summary

Key words: bishops, the seat of the bishop, Sambia

Fischhausen is situated in the northern part of the Vistula Lagoon. It was set up in the territory of the Sambian bishopric. The foundation privilege for this town was issued in 1299 by the bishop Siegfried von Regenstein. The bishop's castle was also situated there. The bishop of Sambia was the ruler of the town until the period of the Reformation. The first privilege was renewed in a slightly modified form in 1305. The first settlers arrived from Stralsund. In ca. 1305 there existed about forty households there. The first installations included a mill, which had existed even before the town was set up, and an inn. The first town council's regulation is dated on 1694. Amber was collected in the vicinities of the town, which was later sold to the Grand Steward in Königsberg. It was not until the 16th century that Duke Albrecht, who in 1525 became the ruler of the town, permitted seaborne grain trade. Grain trade was hindered by officials from the neighbouring states. The first guilds appeared in the 16th century – they included mainly clothiers, potters, tailors and shoemakers. In the town there was also a parish church. Not much can be said in reference to the political system of the town. After 1525 the position of the Vogt (mayor) was introduced.



TNT

BIBLIOGRAPHIE

- Biskup, Radosław. *Das Domkapitel von Samland (1285–1525)*. Toruń: Verlag der Nikolaus-Kopernikus Universität, 2007.
- Boetticher, Adolf. *Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen*, vol. 1, ed. Michael Antoni. München–Berlin: Hermann Hermes, 1993.
- Boetticher, Adolf. *Die Bau- und Kunstdenkmäler des Samlandes*. Königsberg: Kommissionsverlag von Bernh. Teichert, 1898.
- Clasen, Karl H. *Die mittelalterliche Kunst im Gebiete des Deutschordensstaates Preußen*, vol. 1: *Die Burgbauten*. Königsberg i. Pr.: Gräfe und Unzer, 1927.
- Frederichs, Hans. „Die Gründung der Stadt Fischhausen“. *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen* 13 (1938): 21–25.
- Gause, Fritz. *Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen*, vol. 1. Köln–Wien: Böhlau Verlag, 1965.
- Gebser, August R. *Geschichte der Domkirche zu Königsberg und des Bistums Samland mit einer ausführlichen Darstellung der Reformation im Herzogthum Preußen*. Königsberg: [s.n.], 1835.
- Glauert, Mario. „Bistum Samland“. In: *Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches von ihren Anfängen bis zur Säkularisation*, ed. Erwin Gatz, 655–662. Freiburg im Breisgau: Herder, 2003.
- Haberland, Konrad. *Die Seestadt Pillau und ihre Garnison*. Pillau: Stadtverwaltung, 1936.
- Hase von, Carl A. „Georg von Polentz“. In: *Allgemeine Deutsche Biographie*, vol. 26, 382–385. Leipzig: Duncker & Humblot, 1888.
- Herrmann, Christofer. *Mittelalterliche Architektur im Preußenland*. Petersberg: Michael Imhof Verlag; Olsztyn: Artes, 2007.
- Jähniß, Bernhart, ed. *750 Jahre Königsberg. Beiträge zur Geschichte einer Residenzstadt auf Zeit*. Marburg: Elwert, 2008.
- Jähniß, Bernhart. „Die Anfänge der evangelischen Landeskirche im Herzogtum Preußen zur Zeit von Herzog Albrecht“. In: *Preußen und Livland im Zeichen der Reformation*, ed. Arno Mentzel-Reuters, 15–56. Osnabrück: Fibre, 2014.
- Jarzebowski, Marc. *Die Residenzen der preußischen Bischöfe bis 1525*. Toruń: Verlag Der Nikolaus-Kopernikus-Universität, 2007.
- Karp, Hans-Jürgen. „Polentz, Georg von (OT)“. In: *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reichs 1448 bis 1648*, ed. Erwin Gatz. Berlin: Duncker & Humblot, 1996.
- Keyser, Erich. „Die Tiefe in der Frischen Nehrung“. *Elbinger Jahrbuch* 15 (1938): 1–15.
- Koepfen, Hans, Klaus Conrad, eds. *Preußisches Urkundenbuch*, vol. 3/2 – vol. 6/2. Marburg: Elwert, 1958–2000.
- Kopiec, Jan, Mario Glauert. „Heinrich von Streitberg (Stritberg) (OT)“. In: *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448*, ed. Erwin Gatz. Berlin: Duncker & Humblot, 2001.
- Krimpenfort, Wilhelm. *Der Grundbesitz der Landstädte des Herzogtums Preußen*. Marburg: J.G. Herder-Institut, 1979.
- Krollmann, Christian. „Eine merkwürdige samländische Urkunde“. *Altpreussische Forschungen* 11 (1934): 32–38.

- Lewerenz, Thomas. *Die Größenentwicklung der Kleinstädte in Ost- und Westpreußen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*. Marburg: J. G. Herder-Institut, 1976.
- Małek, Janusz. *Ustawa o Rządzie (Regimentsnotel) Prus Książęcych z roku 1542*. Toruń: Państwowe Wydawnictwo Naukowe, 1967.
- Philippi, Rudolph, Carl P. Woelky, August Seraphim, Max Hein, Erich Maschke, eds. *Preußisches Urkundenbuch*, vol. 1/1 – vol. 3/1. Königsberg: Hartung, 1882–1944;
- Poschmann, Brigitte. „Bistümer und Deutscher Orden in Preußen 1243–1525“. *Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands* 30/2 (1962): 227–356.
- Radzimiński, Andrzej. *Die Kirche im Deutschordensstaat in Preußen (1243–1525)*. Toruń: Verlag der Nikolaus-Kopernikus-Universität, 2014.
- Renken, Fritz. *Der Handel der Königsberger Großschäfferei des Deutschen Ordens mit Flandern um 1400*. Weimar: Hermann Böhlhaus Nachf., 1937.
- Scheiba, Gustav A. *Geschichte der Stadt Fischhausen*. Fischhausen: Druck von C. Wiltzki, 1905.
- Schlicht, Oskar. *Das westliche Samland*, vol. 1. Dresden: Kolbe & Schlicht, 1922.
- „Sedes archiepiscopales diocesis Warmienses“. In: *Scriptores rerum Warmiensium oder Quellenschriften zur Geschichte Ermlands*, vol. 1, eds. Johann M. Saage, Carl P. Woelky, 384–444. Braunsberg: Eduard Peter, 1866.
- Tesdorpf, Wilhelm. *John von Collas, ein preußischer Ingenieur und Baumeister des 18. Jahrhunderts und seine Zeichnungen von Schlössern des Deutschen Ordens im Samlande*, Königsberg: W. Koch, 1892.
- Toeppen, Max. *Historisch-comparative Geographie von Preußen*. Gotha: Perthes, 1858.
- Tschackert, Paul. „Georg von Polentz, Bischof von Samland“. In: *Kirchengeschichtliche Studien. Hermann Reuter zum 70. Geburtstag gewidmet*, ed. Theodor Brieger [et al.]. Leipzig: Hinrichs'sche Buchhandlung, 1888.
- W[eise], [Erich]. „Fischhausen“. In: *Ost- und Westpreußen*, ed. Erich Weise. Stuttgart: Kröner, 1966.
- Wagner, Wulf D. „Reisen zu den herzoglichen, kurfürstlichen und königlichen Jagd- und Lusthäusern im Preußenland“. In: *Preußenland und Preußen. Polyzentrik im Zentralstaat 1525–1945*, eds. Bernhart Jähnig, Jürgen Kloosterhuis, Wulf D. Wagner, 299–358. Osnabrück: Fibre, 2016.
- Wijaczka, Jacek, ed. *Wizytacja biskupstwa sambijskiego z 1569 roku*. Toruń: TNT, 2001.
- Winkler, Theodor. „Fischhausen, Kr. Fischhausen“. In: *Deutsche Städtebuch*, vol. 1, ed. Erich Keyser. Stuttgart–Berlin: W. Kohlhammer, 1939.
- Woelky, Carl P., Hans Mendthal, eds. *Urkundenbuch des Bisthums Samland*, vol. 1–3. Leipzig: Duncker & Humblot, 1891–1905.